

Einladung zum Gottesdienst in St. Maria im Kapitol

2. Fastensonntag

Sonntag, 01.03. 09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für Leo Wienen und als I. Jgd. für Hubert Dreher und als Jahrgedächtnis für Christoph Maria Marx und für Christoph Hirsekorn
Kollekte: **KAPITOL**Sonntag

Donnerstag, 05.03. 18.30 Uhr Heilige Messe mit Gebet für Josef Schmitz

3. Fastensonntag, 08.03.

09.30 Uhr Kleinkindermesse
10.30 Uhr Heilige Messe der Gemeinde, anschl. Sonntagstreff

Gottesdienste in St. Maria in Lyskirchen

2. Fastensonntag 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde. Kollekte: **LYSKIRCHEN**Sonntag

Donnerstag 06.00 Uhr Fröhschicht mit anschließendem Frühstück im Pfarrsälchen
15.00 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden und Versöhnung der Religionen und Kulturen

Freitag 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krypta, anschl. Bibelgespräch im Pfarrsälchen

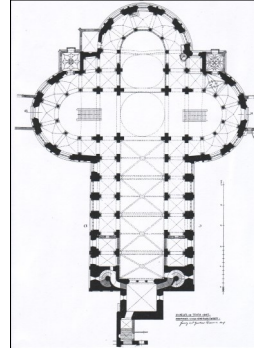
3. Fastensonntag 18.00 Uhr Heilige Messe der Gemeinde als Jahrgedächtnis für Anton und Robert Schnegg

Licht und Leiden

(zu Markus 9,2-10)

2.

Fastensonntag



Die Erzählung von der Verwandlung Jesu vor den Augen der drei ausgewählten Schüler bildet die Mitte des Markusevangeliums. Sie hat eine eigene Strahlkraft, lässt uns Jesus in der himmlischen Sphäre sehen. Sie ist begleitet von himmlischer Proklamation: Dieser ist mein geliebter Sohn! *Hört auf ihn!* Diese Episode wird der Evangelist nicht ohne Grund an diese Stelle seines Evangeliums gesetzt haben. Sie ist ein Teil des bedeutenden Textabschnittes von 8, 27-10,52. Da zieht in der Darstellung des Markus Jesus von Caesarea Philippi nach Jerusalem, dem Ort der Vollendung seiner Sendung. Auf diesem Weg spricht das Evangelium fundamentale Aspekte des Glaubens an.

Dieser Abschnitt beginnt mit dem großartigen Bekenntnis des Petrus: *Du bist der Messias!* In diesem Abschnitt finden wir aber auch die dreimal wiederholten Ankündigungen Jesu von seinem Leiden, seinem Sterben, seiner Auferweckung. Allein in der dreimaligen Behandlung dieses Themas wird die Bedeutung hervorgehoben: So wenig die Schüler Jesu (und das gilt für vielen von uns bis heute) das Leiden und Sterben und die Auferweckung Jesu verstehen, so grundlegend sind diese Ereignisse Jesu für den Glauben an ihn. Die Zumutung der Verkündigung liegt auch darin, dass er deutlich vor Augen führt: Das, was der Meister erlebt, kann auch Schicksal all derer sein, die ihm nachfolgen. Auffallend in der Schilderung des Markus: Seine Schüler erweisen sich als begriffsstutzig. Sie verstehen den nicht, mit dem sie die ganze Zeit unterwegs sind. Es ist eine Tragik der Nachfolgenden, ihren Meister nicht zu verstehen. Auch in dieser verzwickten Lage finden sich manche Glaubende bis auf den heutigen Tag.

Die Erzählung von der Verwandlung Jesu gehört in diesen Themenkomplex. Bei den Zuhörenden klingt noch nach, was Nachfolge bedeutet: Sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachgehen. (8,34-9,1) Das kann durchaus entmutigende Züge bekommen. Wer will schon gerne den Weg des Leidens gehen?

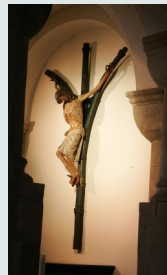
Unsere Perikope beginnt mit der Zeitangabe: Sechs Tage danach. Nach dem Messiasbekenntnis des Petrus. Wir dürfen annehmen, dass es hier nicht um eine mehr oder weniger belanglose Zeitangabe geht. Die Begegnung des Mose auf dem Berg Sinai kommt in den Blick. (Ex 24) Mose steigt mit Begleitern auf den Berg. Der ist sechs Tage von einer Wolke verhüllt, ehe am siebten Tag sich die Herrlichkeit Gottes auf dem Berg zeigt. Diese für den Bundesschluss zwischen JHWH und Israel wichtige Begegnung schwingt mit bei der Geschichte von der Verklärung. Auf dem Berg, dem Ort der Gottesbegegnung, geschieht die Verwandlung. Die drei ausgewählten Schüler gehen mit.

An Jesus geschieht diese Verwandlung. Alle menschliche Fähigkeit, Stoff leuchtend weiß zu machen, werden in den Schatten gestellt vor der unbeschreibbaren Leuchtkraft der Kleider Jesu. Das Kleid ist Ausdruck der Identität. Das strahlende Licht bezeugt die göttliche Herrlichkeit, die an Jesus sichtbar wird. Dann kommen zwei gewichtige Figuren der Heilsgeschichte hinzu: Elija und Mose. Elija, der zeitlich nach Mose anzusiedeln ist, wird als Erster genannt. Das fällt den Kennern des Ersten Testaments auf. Elija gilt als der, der nach seinem Tod in den Himmel entrückt wurde. Er gilt als der Prophet, der mit seiner Wiederkunft den Anfang der heilen Endzeit Gottes markiert. Von Mose wird in der Schrift nicht ausdrücklich gesagt, dass er in den Himmel entrückt wurde. Das aber ist fester Glaube Israels. Durch Mose ist dem Volk die Weisung, die Tora, gegeben. Die Weisung regelt die lebenserhaltende Beziehung zwischen JHWH und dem Volk der Israeliten.

Die Verklärungserzählung nimmt diese alttestamentlichen Motive vermutlich bewusst auf: Was hier in einer Vision erfahren wird, bezeugt, wer Jesus

„Misstrauedenen, die das Kreuz vor sich hertragen.
Aber vertrauedenen,
die es auf sich nehmen.“

(Anke Maggauer-Kirsche)



St. Maria im Kapitol
1. März 2015

Matthias Schnegg, Pfarrer

An Lyskirchen 12, 50676 Köln

@ schnegg@lyskirchen.de

☎ 0221/2 57 05 64

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ krankenhausseelsorge@erzbistum-koeln.de

☎ 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15

Monika Schmitz, Pfarramtssekr.

Marienplatz 17-19, 50676 Köln

@ pfarrbuero@maria-im-kapitol.de

☎ 0221/21 46 15 Fax 0221/2 40 34 32

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

☎ Mo, Di, Mi, Fr 9-12 Uhr und Do 15-18 Uhr

Homepage

🌐 www.maria-im-kapitol.de

(auch) ist. Er ist in der Sphäre des Himmels beheimatet. Er ist in seiner Person der Offenbarer des Willens Gottes. Er ist in seiner Person der Anbeginn der Endzeit Gottes: *Erfüllt ist die Zeit!* (1,15) Im Unterschied etwa zum Lukasevangelium berichtet Markus zwar, dass die Drei in himmlischer Welt miteinander reden. Aber wir erfahren nicht, wober sie sprechen. Was bleibt, ist das herausstrahlende Licht der Herrlichkeit Gottes, die in seinem Messias lebt. Mitzudenken sind die Ankündigungen des Leidens und Sterbens. Die Kraft der ausstrahlenden Auferweckung Jesu aus dem Tod ist ohne das vorhergehende Leiden und Sterben nicht zu denken.

Das fällt den Glaubenden schwer zu begreifen. Uns fällt es schwer. Den ausgewählten Schülern Jesu offensichtlich auch. Petrus, der Vorgeher im Glauben, ist ganz beseelt. *Schön ist es, dass wir hier sind.* Dem ist zuzustimmen: Welche Gnade, dieses Wissen zu sehen, dass Jesus der ist, in dem wir Gott begegnen. Aber dann folgt sein Vorschlag, drei Hütten zu bauen. Wie menschlich nachvollziehbar, gerade auf dem Hintergrund der Leidensankündigungen, in die diese Erzählung eingebunden ist. Wieder einmal zeigt Petrus, dass die Jesus Nahestehenden ihn nicht verstanden haben. Er hat über sein Sterben und seine Auferweckung gesprochen. Aber der Einblick in die himmlische Vollendung verstellt den Blick der Leiden des Lebens. Der Erzähler des Evangeliums qualifiziert die Aussage des Petrus selbst als unangemessen. Wörtlich heißt die Bemerkung: *Denn er wusste nicht, was er antwortete.* Und Furcht angesichts der Gottesbegegnung hat sie gepackt.

Der Einblick in die Herrlichkeit Gottes, die sich an Jesus vollzieht, wird von der Wolke überschattet. Die Wolke ist bekanntes Bild der Gottesgegenwart. Selbst wenn der direkte Blick auf die Herrlichkeit Gottes verstellt ist: Seine Gegenwart ist noch gegenwärtig. Denn jetzt erfolgt die Proklamation des irdischen Jesus: *Das ist mein geliebter Sohn. Auf ihn sollt ihr hören.* Wir kennen den ersten Teil dieser Aussage bereits von der Taufe Jesu. Da ist Jesus inthronisiert; hier wird er proklamiert als der Sohn Gottes – für alle, die sich auf den Weg der Nachfolge gemacht haben. Der Zusatz bei der Proklamation: *Auf ihn sollt ihr hören.* Dieser Satz bezieht sich auf die Reaktion des Petrus: Die Herrlichkeit Jesu erschließt sich nicht, indem wir aus der Welt herausgehen und uns den verherrlichten Jesus anschauen. Die Herrlichkeit Jesu ist undenkbar ohne die Erfahrung des irdischen Jesus. Sein Leben, sein Leiden und Sterben, sind der Weg zur Auferweckung, zum endgültigen Sieg über die Macht des Todes, auch über die Todmächte aus menschlicher Hand, die Leben unterdrücken, verhindern, vernichten. Die Herrlichkeit des auferweckten Messias Jesus werden die Glaubenden begreifen, wenn sie auf sein Wort hören. Das be-

deutet: Sein Wort aufnehmen, aber auch im Sinne seines Wortes hinter ihm her zu gehen. In der Erzählung von der Verwandlung ist dann auch der nüchterne Hinweis zu lesen: *Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus.* Es bleibt der Blick auf das Wort und Wirken des irdischen Jesus, um die Sphäre des Himmels sich zu erschließen.

Wieder begegnen wir einem Schweigegebot. Es ist das letzte in der Erzählung des Evangeliums. Hier erfahren wir zum ersten Mal eine zeitliche Begrenzung: Zu schweigen ist, bist der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Wir werden aufgefordert, vom Bekenntnis auszugehen, dass Jesus der Messias ist. Sein Wirken dient nicht seiner eigenen Großartigkeit. Sein Wirken ist Sendung Gottes. Dieser Sendung dient er – bis in Leiden und Tod. Die Auferweckung durch Gott bezeugt den Glaubenden, dass Jesus wirklich nicht nur ein begnadeter Mensch war. Er ist der Menschensohn, der Messias, in dem sich Gott den Menschen zu erkennen gibt. Von diesem Bekenntnis aus werden die Glaubenden Jesu Wirken richtig verstehen. Die Schweigegebote begegneten uns immer dann, wenn Menschen Großartiges an Jesu Wirken erlebt haben – wie Heilungen oder Dämonenaustreibungen. Diese sind aber geschehen, um auf Gottes heilendes Wirken hinzuweisen, nicht, um auf einen charismatischen Wunderheiler oder Exorzisten zu zeigen.

Warum ist das so wichtig zu unterscheiden? Markus erzählt uns das Evangelium mit dem Auftrag, umzukehren und an das Evangelium zu glauben. (1,15) Damit ist ein Anspruch verbunden, der die Einstellung unseres ganzen Lebens an der Botschaft des Evangeliums orientiert. Da sollten wir nicht einem noch so charismatischen Menschen nachgehen. Da sollten wir allein Gott trauen. Es geht in der Entscheidung des Glaubens an das Evangelium wirklich um Vertrauen. Wer sagt uns, dass Jesus nicht nur ein geschickter Menschenfänger gewesen sei? Die Botschaft des Evangelisten ruft zu dem Vertrauen auf, dass in Jesus der Messias, der Repräsentant Gottes gegenwärtig ist. Die Geschichte von der Verwandlung will dieses Vertrauen bestärken, dass wir in Jesus Gott begegnen. Daher die Autorität Jesu, der wir unsere Lebensorientierung anpassen mögen. Das Markusevangelium lässt uns wissen, dass die allernächsten Schüler Jesu das letztlich zu Jesu Lebzeiten nie verstanden haben. So stottern sie auch die Nachdenklichkeit hinterher: *Was das sei: von den Toten auferstehen.*

Bei aller uns vielleicht ab und an viel zu großen Klarheit zeichnet der Evangelist in den Schülern Jesu auch den Teil: Wir müssen, wir dürfen Lernende im Glauben sein.

Inr Matthias Schnegg

Pfarrbesuchsdienst

Am Sonntag, dem **8. März** trifft sich unsere kleine Runde des Pfarrbesuchsdienstes im Anschluss an die Hl. Messe um 11.45 Uhr im Pfarrhaus. Es geht um Austausch, Organisation und Absprachen. Wer könnte sich vorstellen zukünftig mitzumachen?! Wir freuen uns über jede und jeden, der eine Straße unseres Gemeindegebietes betreuen kann, um dort über Geburtstagsbesuche, Hausbesuche oder das Pfarrbrief-Verteilen Kontakte zu halten und zu pflegen. Sprechen Sie uns einfach mal an oder kommen Sie am 8. März vorbei. Herzliche Einladung (RH)

Firmvorbereitung 2015

Im Sommer wird eine Firmung für unsere Gemeinden St. Maria im Kapitol und St. Maria Lyskirchen sein. Zwischen den Gemeinden gibt es eine Aufteilung, dass die Erstkommunionfeier in der Regel im Maria im Kapitol vorbereitet und gefeiert werden, während die Vorbereitung und Feier des Sakramentes der Firmung in Lyskirchen ist. Bisher haben sich 7 Jugendliche gemeldet, die sich auf das Sakrament vorbereiten mögen. Wir werden am **1. März** beginnen. Die Vorbereitung findet jeweils sonntags zwei Stunden vor Beginn der Gemeindemesse statt. Den inhaltlichen Treffen schließt sich die Mitfeier unseres Gemeindegottesdienstes an.

Vielleicht sind auch Erwachsene oder Jugendliche da, die gerne das Sakrament der Firmung empfangen mögen und sich der Vorbereitung anschließen wollen. Wir sind betont biblisch orientiert – denn die Hl. Schrift ist die wesentliche Grundlage unseres Glaubens. Wer interessiert ist, kann sich gerne unter

schnegg@lyskirchen.de

melden. Den genauen Termin der Firmung können wir noch nicht sagen, da die Absprache mit dem zuständigen Weihbischof noch nicht abgeschlossen ist. (MS)

Sonntagstreff

Am kommenden Sonntag, dem **08.03.** besteht nach der Messe die Möglichkeit zu

Austausch und Gespräch beim Sonntagstreff im Pfarrsaal. Herzliche Einladung!
Das Vorbereitungsteam

Klein St. Martin

Während der Säkularisation unter französischer Besatzung entschied man sich, St. Maria im Kapitol 1803 zur Pfarrkirche zu erheben, um die bis dahin als Stiftskirche fungierende Basilika vor dem Verkauf oder gar dem Abriss zu bewahren. Alternierend wurde die bis zu diesem Zeitpunkt als Pfarrkirche genutzte und benachbarte Klein-St.-Martin-Kirche säkularisiert und schließlich 1824 abgerissen. Einzig der Glockenturm entkam dem Abriss, weil sich die Glocken für die Stadt Köln als Sturm- und Feuerglocken definieren und nutzen ließen. Dabei handelte es sich bei den Glocken in Klein St. Martin wohl sogar um die ehemaligen Glocken des Westturmes von St. Maria im Kapitol, der 1637 eingestürzt war. Vornall dem erzählt der erhaltene Turm noch heute; und nach der Fertigstellung der Haltestelle Heumarkt/Kapitol und dem Wiederherrichten des Elogiusplatzes nun auch wieder viel sichtbarer und ansprechender. (RH)

